

Gottesdienst Jodlerchilbi Rohrbach, 15. August 2021

Text und Predigt Psalm 100

Mir näh ir Predigt ds Jutze vo de Jodler uf u bsinne üs uf e Afang vom Psalm 100:

Jauchzet dem HERRN, alle Welt! 2 Dienet dem HERRN mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! 3 Erkennt, dass der HERR Gott ist! Amen.

Liebi Jodler, liebi Gmeind

Erinnerige verblasse, u drum cha n'i nümme ganz sicher bhaupte, dass sich die Gschicht so ereignet het, wie n'i sie irgendwo glich no chli i mim Härz inne mit mir trage. Aber wenn die Gschicht nid gnau so passiert isch, hätt sie gnau so chönne passiere.

I ha zwe ganz gueti Jugendfründe gha, jungi Bärgbure, wo n'i mi bis hüt selte gnueg, aber gern mit ne tue traffe. Der eint vo n'e het e wunderschöni Jodelstimm. Mir si einisch zäme ungerwägs gsi, a mene schöne Plätzli hä-reghöcklet, u er het ds Lied Mys Plätzli vom Adolf Stähli agstumme. Ir dritte Strophe heisst's dert: «Mys Plätzli ghört mir, doch zeig i's ou dir, muesch einisch chli mit mir cho wandre. Bim Plätzli, da wei mirs rächt zfriede de ha, eis liede u öppe es Jützi la gah.» Ja, gellet, u so als junge Bursch, da ha n'i natürlich i mim Herz denkt, wem genau dass i das Plätzli de eigentlich gern einisch würdi zeige. U mim Jugendfründ isch es sicher präzis glich gange. Es si du no s'paar Jahr i ds Land zoge, bis sich de miner jugendliche Tröim hei afah verwürkliche u n'i mit der Kathrin bi dem Plätzli nid d Bergrose, aber derfür die schönschte Flühblüemli gmeinsam bi ga entdecke.

Ahand vo dere chliine Erzählig chöi üs zwöi Sache bewusst werde:

Ds einte isch, dass Singe u Jutze der Seel guet tuet. «Jauchzet!», heisst's scho im Psalm 100. Es het guet ta, denn mit em Jugendfründ izstimme u chli Bass z brumme zu sim schöne Gsang. Es het i mim Läbe scho mängisch guet ta, der Seel imene Lied Luft z verschaffe.

U mängisch isch's eim nid um z jutze u singe. E Ma het mir mal gseit, er sigi e töife Schmerz mängisch i Wald ga usebrüele. Das heig ihm ghulfe. Er heigi eifach vorher guet beobachtet, dass niemer ir Nächi sigi.

U i bi überzüggt, dass mir mänge vo Öich Jodler chönnti verzelle, wie's guet tuet, zäme es Lied azstimme. Wie's guet tuet, am Morge im Stall oder der Tag dür bir Arbeit e Melodie im Herze z trage oder über ds Feld la z ertöne. Nume schaffe hüt die wenigste Lüt meh uf de Felder oder im Stall. I ha entdeckt, dass me bim Outofahre gäbig cha singe. Im Büro isch es de scho dütlich schwieriger.

Wem z singe nid so liegt, de schriebt vielicht Tagebuech. De git's de die bekannte Iträg: «Mein liebes Tagebuch.» U de verzellt öpper sim Tage-

buech, was alles i sim Herz abgeit. O das isch durchus e gsundi Sach. U anderi chöi ihres Inneläbe wunderschön mit Male oder Zeichne usdrücke.

Nume ebe. U das isch ds Zwöite. Denn, bim Plätzli, hätti i mir Jugend bi aller Wertschätzig vo mim Jugendfründ gliich no lieber öpper anders bi mir gha für das Lied azstimme. Miner Sehnsücht hei en Adresse gah. Sie hei öpperem gulte. Der Kathrin.

Der Seel Luft z verschaffe, Usdrucksmöglichkeit z gäh, das isch der eint, ganz wichtig Schritt. Der zwöit Schritt isch, dass es dopplet heilsam isch, wenn d Seel für sis Juchze oder sis Chlage en Adresse het. Mis Herz het denn e bestimmti Adresse gsuecht, für ihre das Plätzli z zeige.

Oder: Wie schön wäri's doch, wenn ds Tagebuech emal würdi zruggschriebe. «Liebe Schreiberin», oder «Lieber Schreiber», u me sogar en Antwort würdi übercho? U wie gfröits der Maler, wenn siner Bilder o anderi berühre?

Üse inner Mönsch wott sich nid nume usdrücke. Er suecht derzue o ne Adresse.

U das isch o em Sänger vom Psalm 100 bewusst gsi. Sis Juchze u Juble het en Adresse:

«Jauchzet *dem HERRN*, alle Welt! Dienet *dem HERRN* mit Freuden, kommt vor *sein* Angesicht mit Frohlocken!»

D Jodler werde üs nach der Predigt es spannends Lied vor Therese Aeberhard singe: «Mi Boum». Dä bringt genau die Doppelbödigkeit vo üsem Jutze, Singe, Chlage, Schriebe, Male oder was o ging zum Usdruck. Ir erschte Strophe heisst's:

«Bi üs da steit grad ob em Hus e prächtig schöni Linde; gärn hätt i gwüsst wie alt sie isch, häts möge usefinde. U ha i mängisch Sorge gha, de bi ni zuere gange, es isch mir gsi sie los mir zue u d Sorge, die si gange.»

Da gspüre mir: ds Chlage, ds Sorge, für das bruche mir en Adresse. Es isch guet, sie usdrücke – aber mängisch hätte mir o gern Antworte, e Reaktion – öppis, wo so nid emal der Lindeboum het chönne gäh. Er steit da u schwiegt. Doch ds Lied geit witer:

«Ha mir gäng gwünscht i chönnt o mal so starch wie d Linde wärde; für mi ni Lüt möcht i da si, u z'friede si uf Ärde, ha gli du gmerkt wie schwär es isch, im Läbe alles z trage. Bi später wieder zu mim Boum mit vielne Läbesfrage.»

Was für n'e weisi Beobchtig. Mir Mönsche si nid fähig, alles z trage, was üs ds Läbe a Laschte zuemuetet. «Ds Läbe isch kei Spaziergang», het mir die Wuche öpper gseit. Da erläbe mir alli früecher oder später Überforderige. Wo göh mir häre mit em Erläbe vo üsne Begrenzige, wo mit üsne Läbesfrage? D Theres Aeberhard laht de der Lindeboum ir dritte Strophe zur Sprach cho – u ganz spannend, er seit genau ds Gliiche wie scho der Sänger vom Psalm 100:

«Der Lindeboum, dä rüeft mir zue, ja, ds Läbe kennt o Sorge. *Vertrou uf Gott* u freu di dra a jedem neue Morge, läb jede Tag dass dörftisch gah vo üser schöne Ärde! De hesch du alls, wo du muesch ha für chönne glücklich z werde, für Friede z ha uf Ärde.»

Sie laht der Lindeboum säge, dass z töifscht i üsem Läbe sich üsi Seel sehnt nach Gott. So, wie mir als junge Mönsch ds Gägenüber vor Liebi suche, so suecht üsi Seel über das use no viel töifer ds Gägenüber vom läbendige Gott, vo üsem Schöpfer. Ohni d Beziehig zu ihm fehlt üs d Adresse, fehlt üs dä, wo n'is mängisch uf sini egeti Art en Antwort laht zuecho, fehlt üs ds Wesentlichschte.

Ja, u wie chönnte mir de läbe, dass mir jede Tag chöi gah vor Ärde? Gwüss nid, wil mir selber alles guet u richtig mache. I ha no chuuum einische Spannig zum Bispiel vo mene Ehepaar erläbt, wo nid beidi z töifscht inne si überzügt gsi, dass sie's scho guet u richtig mache, dass der Fehler ganz sicher bim andere sigi. Nume komisch, dass es de gliich zu dene Spannige chunnt. Nei, mir Mönsche mache nid alles guet u richtig, versäge hie, chöme dert z churz, hei dert z wenig Tragchraft, tüe äim Ort enttüsche. Das ghört zu üsem Mönschi.

So läbe, dass mir dörfte gah vo üser Erde, dass tüe mir dert, wo mir für üses z churz cho, für üse Stolz, mir chönnte die Welt selber trage, dass mir für das d Vergäbig vo Jesus anäh.

Jesus isch d Antwort, wo Gott üs schenkt, wenn mir üses Jutze u Chlage a ihn adressiere. Im Läbe vo Jesus zeigt sich Gott üs, wie n'er isch. Es lohnt sich, d Läbesgschicht vo Jesus z läse, sie steit grad vierfach ir Bibel, am Afang vom Nöie Testament. U bi dem Läse druf achtzgäh: wie zeigt sich Gott üs Mönsche?

U de merke mir: er zeigt sich üs so, dass er Jesus für üs het la gradstah. Bi ihm finde mir d Vergäbig.

Dür d Vergäbig finde mir bi ihm Friede. U dür si Friede finde mir hie u dert o Friede mit üsne Mitmönsche. Mängisch vorlöifig, mängisch gnueg unvollkomme – aber doch Friede.

U dür ds Vertroue uf sis ewige Läbe, wo n'er üs dür sini Uferstehig het möglich gmacht, finde mir e Glasseheit. D Glasseheit, dass er scho da isch u üser Laschte treit. Dass mir üs nid mit Laschtetrage müesse kaputt mache. U wo mir im Vertroue chöi läbe, dass er üser schwere Laschte treit, si üser Händ frei, die Ufgabe azpacke u z gstatte, wo n'er üs git.

U zu dene Ufgabe ghört, ihm danke z säge. Ihn z lobe. Ihm z frohlocke. «Jauchzet – Jauchzet *dem HERRN* alle Welt. Dienet *dem HERRN* mit Freuden. Kommt vor *sein* Angesicht mit Frohlocken.» Amen. Sid so guet.

Pfr. Samuel Reichenbach